Schulthess, Leonhard

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **26 (1841)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

men konnten. Er gehörte dem Verband der hohen Männer an, die wir in *Usteri*, *La Harpe*, *Herzog* u. s. w. erkennen und verehren; so verschieden von den Stürmern der letzten Jahre, welche nur niederrissen, ohne wieder aufzubauen und die Volksgunst auf alle Art, selbst auf Gefahr des Vaterlandes, zu erschmeicheln suchten, um Stellen zu erhalten.

Herr *Leonhard Schulthess* von Zürich, geb. 1775. Nach dem Beispiele seines Vaters widmete er sich dem Kaufmannsstande und erhielt, als er, nach damaliger Einrichtung, die lateinischen Schulen durchgemacht hatte, die für seinen Stand nöthige Bildung und die Kenntnisse der französischen und italienischen Sprache durch Privatunterricht. Bald erwachte aber in ihm die Liebe für die Naturwissenschaften; er fing schon als Knabe an, verschiedene Sammlungen anzulegen. Durch seinen Lehrer in der französischen Sprache, Herrn *Gaudin*, der damals in Zürich lebte, wurde sein Hang zur Botanik vorzüglich ausgebildet, und *Schulthess* sammelte in den Jahren 1789 und 1790 ein bedeutendes Herbarium, welches die Grundlage zu dem späterhin sehr erweiterten wurde, das noch vorhanden ist. Bei seinem kaufmännischen Aufenthalt in Italien vergass er nicht, aufs eifrigste Pflanzen zu sammeln. Nach seiner Zurückkunft kam er in nähere Verbindung mit *Paul Usteri* und *Jakob Römer*, durch welche er bei einer Reise nach Deutschland mit den deutschen Botanikern in Berührung kam und vorzüglich die Kunstgärten und botanischen Gärten benutzen konnte, welche ein *Wendland*, *Zecher* und andere berühmte Botaniker leiteten; erst später kam er in Verbindung mit *De Candolle*. Durch seine öconomische

Lage begünstigt, konnte er selbst bei seiner Wohnung einen grossen Garten benutzen, in dem er immer eine Menge Pflanzen zog. Nach *Römer*'s Tode, welcher im Jahre 1819 erfolgte, übernahm er mit kundiger Hand die Besorgung des botanischen Gartens der naturforschenden Gesellschaft und besorgte ihn so lange, bis er von dieser Gesellschaft im Jahre 1834 der Regierung abgetreten wurde. In Correspondenz mit fast allen botanischen Gärten Europa's, betrieb er einen für den Garten sehr vortheilhaften Tauschhandel und verhalf demselben, da er, nachdem seine Söhne aufgewachsen waren, sich fast ausschliessend der Botanik widmen konnte, zu einem Flor, der, bei der Lage und Beschränktheit des Gartens, nichts zu wünschen übrig liess. Immer mit der Höhe der Wissenschaft fortschreitend, erhielt er auch die neuesten Pflanzen und versetzte sie, wenn die Einrichtung ihre Erziehung möglich machte, in den botanischen oder in den eigenen Garten. Nach *Römer*'s Tod übernahm er dessen sehr bedeutendes Herbarium, welches er später an Herrn *Shuttleworth* abtrat; durch Zufall erhielt er *Scheuchzer*'s graminologisches Herbarium, welches noch in seinem Nachlass vorhanden ist. Als Quästor der naturforschenden Gesellschaft beförderte er vorzüglich das Fach der Botanik in der Bibliothek. Für jeden Fortschritt der Naturwissenschaften thätig, nahm er die Stelle eines Präsidenten der technischen Gesellschaft an, welche er mehrere Jahre bekleidete. Seine Gesundheit erlitt durch ein Nervenfieber, dem er beinahe unterlegen wäre, den ersten Stoss, doch konnte er bis gegen das Ende des vorigen Jahres noch allen seinen Geschäften nachgehen und täglich seinen lieben Garten besuchen und besorgen, wobei ihm sein Sohn, der eigentlich die Gärtnerei practisch lernte und

nun einen eigenen grossen Garten besorgt, an die Hand ging. Vom November 1840 an konnte er aber das Bett nicht mehr verlassen, da ihn heftige Schmerzen, durch Harnblasengeschwüre veranlasst, schrecklich plagten, bis er endlich seinen Leiden in den letzten Tagen des Juli dieses Jahres unterlag. Blühende Pflanzen zierten sein Zimmer bis auf den letzten Augenblick und erheiterten ihn.

In unsere Gesellschaft trat er 1816 ein und besuchte sie mehrere Male. Oeffentliche Stellen nahm er niemals an, wirkte aber als Privatmann kräftig für alle nützlichen Anstalten. Im Umgang war er munter und gefällig und zahlreiche Freunde betrauern seinen Verlust.

Herr *Caspar Schulthess*, Neffe Herrn *Leonhard*'s und Sohn unsers Mitgliedes Herrn *Carl Schulthess*, geboren 1798, erbte von Vater und Onkel die Liebe für die Naturwissenschaften. Allein als Kaufmann war ihm nicht vergönnt, sich ernstlich mit denselben zu beschäftigen; die Zoologie war das Fach, welches er vorzog. Im Jahre 1828 wohnte er der Gesellschaft in Lausanne bei und wurde zum Mitgliede angenommen. Da ihm seine Verhältnisse nicht gestatteten, eigene Sammlungen anzulegen, besuchte er die öffentliche desto fleissiger und machte derselben mehrere werthvolle Geschenke. Als geschickter Zeichner zeichnete er oft naturhistorische Gegenstände, unter denen eine Zeichnung nach einem lebenden Bartgeier besonders gelungen war. Hätten es die Umstände erlaubt, er wäre ein vorzüglicher Thierzeichner geworden und hätte sich mit Eifer dem Studium gewidmet, welches er nur als Dilettant betreiben konnte. Seine Anspruchlosigkeit, seine Herzensgüte und Munterkeit